

Auf der Suche nach einem neuen Zuhause für den Saffa-Pavillon

Gossau Fast 60 Jahre lang stand die kleine architektonische Perle namens Saffa-Pavillon in Gossau. Nachdem ein eigens dafür gegründeter Verein das Gebäude vor dem Abbruch gerettet hat, soll es nun nach Zürich zügeln.

David Kilchör

Die über 60-jährige Geschichte des Saffa-Pavillons der bekannten Schweizer Architektin Berta Rahm hatte viele Stationen. Seine Blütezeit erlebte er zunächst an der Saffa, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit, von 1958 in Zürich. Danach zog er für viele Jahrzehnte nach Gossau, wo er zunächst einem Starkoch diente, seine Pilzkreationen für die dort ansässige Pilzfabrik zu entwickeln. Später verlor er seinen hohen kulinarischen Zweck und endete als Lagerraum. Seit einigen Monaten steht er nun zerlegt in seine Einzelteile in einem einstigen Zuckersilo in Pratteln.

«Ohne die Unterstützung der Stadt Zürich ist das Projekt kaum auszudenken.»

Sonja Flury
Co-Präsidentin
Verein ProSaffa 1958-Pavillon

Geschichtsträchtige Wurzeln

Nach gut 60 Jahren in Gossau hätte er eigentlich ganz verschwinden sollen. Ein Bauprojekt der Firma Fine Funghi AG sah seinen Abriss und einen Ersatzbau vor. Doch ein findige Denkmalschützerin stolperte über die geschichtsträchtigen Wurzeln des Pavillons. Alsbald gründete sich ein Verein zur Rettung des Bauwerks; und erreichte dank einer Spendensumme von 80 000 Franken den sicheren Abbau und die Lagerung des Gebäudes. Nun müssen sich die Vereinsmitglieder allerdings mit der Frage herumschlagen, was mit den eingelagerten Einzelteilen geschehen soll.

Sonja Flury, die Co-Präsidentin des Vereins ProSaffa1958-Pavillon, sagt, man habe einen gewissen Zeitdruck. «Das Silo in Pratteln muss voraussichtlich Ende 2021 umgebaut werden. Bis dahin müssen wir also einen neuen Standort für den Pavillon finden.»

Laut einer Medienmitteilung hat sich der Verein diesbezüglich allerdings bereits an die Arbeit gemacht. Die zweite Phase mit der Konzeptarbeit und der Suche nach einem geeigneten Standort habe nun begonnen, schreibt er. Flury ergänzt: «Klar

ist bereits, dass wir einen Standort in Zürich suchen.»

Viele Interessenten

Aufgrund der relativ breiten medialen Berichterstattung während der Abbrucharbeiten im April und im Mai hätten sich auch bereits «überraschend viele» Interessenten mit Anfragen und Angeboten gemeldet. «Davon sind auch noch diverse offen, die wir aktuell abklären.» Zeitgleich sei der Verein aber auch an weiteren Ideen interessiert. «Wir wollen in möglichst viele Richtungen denken», so Flury.

Dass der Verein überhaupt die zweite Phase in Angriff nehmen kann, verdankt er laut der Mitteilung der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte aus Winterthur. Man werde mit spezialisierten Handwerks- und Fachleuten und einem Projektbüro ein Konzept für eine neue Nutzung ausarbeiten. «Dabei möch-



Kurz vor dem Abriss konnte der Saffa-Pavillon vor der Vernichtung gerettet werden. Foto: Sonja Flury

ten wir auch mit der Stadt Zürich zusammenarbeiten», sagt Flury. Da der Standort dort liegen solle, sei sie ohnehin früher oder später Ansprechpartnerin. «Ohne die Unterstützung der Stadt Zürich ist das Projekt kaum auszudenken.»

Wiederaufbau nächstes Jahr

Das Ziel ist klar: Nächstes Jahr will der Verein den Pavillon wieder aufbauen inklusive Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten. Dies nicht nur, weil die Uhr in Pratteln tickt, sondern auch weil sich nächstes Jahr das Stimmrecht für Frauen in der Schweiz zum 50. Mal jährt.

Vom künftigen Standort und der Nutzung erhofft sich der Verein einen möglichst breiten Radius. «Wir würden uns wünschen, dass das Bauwerk

schweizweite Aufmerksamkeit erhält», sagt Flury.

Sind diese Fragen geklärt, soll die dritte Phase beginnen – der Wiederaufbau. Das dürfte ein kniffliger Prozess werden, denn laut Verein existieren keine Baupläne für den Elementbau. Deshalb haben Fachleute beim Abbau 3-D-Scans des Pavillons angefertigt. «Mit ihnen sollten genügend Informationen existieren, wie die einzelnen Elemente zusammengehören», so Flury.

Veränderungen sind nötig

Zudem werde der Verein für den Wiederaufbau auf dieselben professionellen Arbeiterinnen und Arbeiter zurückgreifen, die den geschichtsträchtigen Pavillon schon abgebaut hatten. Und schliesslich seien bauliche Veränderungen am neuen Stand-



1958: der Pavillon an der Saffa. Foto: Iawa Berta Rahm Architectural Collection

ort ohnehin unvermeidlich, so Flury. «In der jetzigen Form beinhaltet der Pavillon etwa eine Treppe ins Untergeschoss. Das dürfte an einem neuen Standort hinfällig sein und bedeutet natürlich eine spürbare Umgestaltung des Rohmaterials.»

In Gossau bleiben Beizen länger offen

Gossau Die Öffnungszeiten von Bars und Restaurants werden vielerorts beschränkt. Gossau geht nun den umgekehrten Weg.

Statt wie bisher bis Mitternacht dürfen Gastrobetriebe in Gossau ihre Gäste künftig bis zwei Uhr nachts bewirten. Wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt, hat er kürzlich einer entsprechenden Verschiebung der Schliessungszeit zugestimmt.

«Wir hatten immer wieder Anfragen von Wirten, die bei Festivitäten gern länger geöffnet haben wollten», sagt Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP). Der Entscheid sei eine Art Paradigmenwechsel. «Bis jetzt musste jedes Gesuch für eine Verlängerung einzeln behandelt werden. «Nun können sie für ein ganzes Jahr eingereicht und bewilligt werden.» Sollten die Vorgaben

erfüllt werden, könne ein Gesuch um dauernde Hinausschiebung gestellt werden.

Auf ein Jahr befristet

Damit es wegen der neuen Polizeistunde keine Lärmbeschwerden hagelt, hat der Gemeinderat flankierende Massnahmen getroffen. So ist die Regelung vorerst auf ein Jahr befristet. Zudem betrifft sie nur Betriebsräume, nicht aber Gartenwirtschaften. Sie gilt ausserdem nur am Freitag und am Samstag.

Beim Entscheid habe man die nötige Vorsicht walten lassen, sagt Kündig. «Wenn es überbordert, kommen wir auf den Entscheid zurück.» Hält ein Wirt aber die gesetzlichen Vorschrif-

ten ein, stellt ihm die Gemeinde nach einem Jahr eine Dauerbewilligung aus.

Will der Gemeinderat mit dem Entscheid der unter Druck stehenden Gastrobranche unter die Arme greifen? Kündig verneint. Die verlängerten Öffnungszeiten hätten nichts mit der Corona-Krise zu tun, sagt er. «Wir haben das Thema im Zuge der Anliegenberatung der Gastwirte besprochen.» Diese Lösung sei als guter Weg angesehen worden. Die aktuell schwierige Situation in der Gastronomie habe laut Kündig womöglich aber die Bereitschaft vergrössert, dem Anliegen zuzustimmen.

Andreas Kurz

Unfall nach eigenartigem Töffmanöver

Rapperswil-Jona Ein Motorradfahrer fuhr am Montagabend frontal ins Heck eines Autos und verletzte sich dabei.

Die Kantonspolizei St.Gallen macht keinen Hehl aus den Unklarheiten rund um einen Unfall am Montagabend, kurz vor 20 Uhr, in Rapperswil-Jona. Sie spricht von unklaren Fahrmanövern, die zum Unfall führten. Sicher ist Folgendes: Der 33-jäh-

rige Töfffahrer war auf der Allmeindstrasse in Richtung Rütli unterwegs. Er beschleunigte sein Motorrad nach dem Kreiseln, schloss auf einen Personenwagen auf – und dann kam es zu diesen eigenartigen unbekanntem Manövern, die letztlich dazu führten,

dass das Motorrad frontal gegen das Heck des fahrenden Personenwagens prallte. Der Motorradlenker wurde mit unbestimmten Verletzungen ins Spital gefahren. Das Motorrad erlitt Totalschaden, am Auto entstand ein Sachschaden von rund 4500 Franken. (zo)

Fast 6 Kilometer Umleitung wegen 200 Meter Baustelle

Wald Das kantonale Tiefbauamt erneuert auf der Bachtelstrasse unterhalb der Einmündung der Asylstrasse das Lehnenviadukt. Wie das Amt mitteilte, weist das Bauwerk einen «schadhaften Gesamtzustand» auf und entsprechende nicht mehr den aktuellen Anforderungen an die Tragsicher-

heit. Deshalb müsse es umfassend instand gesetzt werden. Um die Bauarbeiten möglichst effizient zu gestalten, sperrt das Tiefbauamt den Viadukt am Freitag, 21. August, von 8 bis 16 Uhr für den Verkehr. Für Autofahrer hat die Sperrung eine 5,5 Kilometer lange Umleitung zur Folge. Der mo-

torisierte Individualverkehr wird über die Tändler-, Dieterswiler- und Tösstalstrasse umgeleitet. Fussgänger und Velofahrer können die Baustelle weiterhin über den Asylweg passieren. Nicht betroffen sind auch die Buslinien. Sie können die Haltestelle Pflegezentrum bedienen. (zo)